

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2028): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserats- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2, Ofl.



# Mariborer Zeitung

## Gandhi verhaftet!

### Der Mahatma hat sein Ziel erreicht — Riesige Erregung in ganz Indien Esfortlerung mittels Panzerautokolonnen und Bombardierflugzeugen

W. London, 5. Mai.

Gestern nachts wurde der geistige Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung und praktische Verfechter des Boykottgedankens gegen die englische Oberherrschaft in Indien, Mahatma G a n d h i, in seiner Wohnung in Dourras in der Buchy Cambay festgenommen. Nach der Festnahme gab die englischen Verwaltungsbehörden ein kurzes Kommuniqué heraus, das die Ueberführung in die Strafanstalt Poroba bei Puna ankündigt. Der Haftbefehl wird mit dem Gesetz von 1927 begründet, welches in gewissen Fällen die sofortige Verhaftung ohne vorherige Verhaftung dem zu Verhaftenden gegenüber vorseht.

Die Nachricht von der Festnahme Gandhis verbreitete sich noch gestern über ganz Indien und rief große Sensation hervor, abgesehen davon, dass die Verhaftung schon seit längerer Zeit gerechnet hatte. Gandhi selbst erklärt, jetzt sei sein Ziel der Verlegung des

Salzmonopols erreicht, denn diese habe keinen anderen Zweck verfolgt als die Provokation seiner Verhaftung. Die nächsten Tage werden jetzt zeigen, wie die Anhänger Gandhis reagieren wird. Nach der Verhaftung des Mahatma trat der sogenannte Militärrat des indischen Provinzkonferes in Bombay zu einer Sitzung zusammen, in welcher der gestrige Sonntag als nationaler Trauertag in ganz Indien proklamiert wurde. Ueber die weiteren Schritte wird der Allindische Nationalkongress in Bombay entscheiden, der morgen zusammen tritt. Da jetzt der allgemeine blutige Aufstand zu erwarten ist, haben die Behörden die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen verschärft angeordnet. Die Londoner Regierung hat in ihrer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung alle Maßnahmen der indischen Regierung im vorhinein gebilligt, so daß diese nun freie Hände hat.

W. Bombay, 5. Mai.

Gandhi wurde gestern unter großer militärischer Bedeckung unter Aufsicht von Panzerautomobilen und Bombardierflugzeugen nach Poroba bei Bombay gebracht. In der vergangenen Nacht wurde er in unbekannter Richtung abtransportiert, und zwar unter strengster Geheimhaltung. Mit Rücksicht auf die verschärfte Zensur liegen noch keine genauen Meldungen über die Lage in Indien vor, doch seien nach noch unbestätigten Nachrichten die ersten Unruhen größerer Stills sowohl in Bombay als auch anderen indischen Zentren ausgebrochen.

London, 5. Mai.

Heute beginnt in Bombay der Prozeß gegen 31 Kommunisten, die bereits im Jahre 1929 verhaftet und unter Anklage gestellt wurden, den Polizeikommissär Saunders ermordet zu haben, außerdem aber auch an einem Komplott gegen die englische Herrschaft in Indien mitgewirkt zu haben.

## Die große Wiener Pleite

(Von unserem hiesigen Wiener-Mitarbeiter.)

W i e n, Anfang Mai.

Es kann vorkommen, daß einem auch die trockenste der Wissenschaften einmal sentimental stimmt. Das Bundesamt für Statistik hat dieser Tage mitgeteilt, daß allein im Wiener Stadtbereich im vergangenen Jahr rund 280.000 Exekutionen angemeldet worden sind, so daß also fast schon auf jeden sechsten Einwohner der Bundeshauptstadt, die Säuglinge und die Greise miteingerechnet, ein Exekutionsantrag entfallen ist. Man stellt sich da unwillkürlich vor, wieviel Elend und wieviel Verzweiflung und hilflose Ohnmacht diese 280.000 Amtshandlungen ausgelöst haben müssen und wieviel Menschenjenseits unter den turmhohen Mauersteinen reitungslos begraben wurden. Die Ziffern zwingen zu einer Art geistiger Einkehr und man bemüht sich, aus ihnen die Katastrophe dieser Zeit zu begreifen. Aber dann versagt doch alle Einbildungskraft, wenn man weiter liest, daß das Wiener Exekutionsgericht heute seine Arbeitsleistung nach fast um ein Viertel stolzer muß, um allen Ansprüchen zu genügen. Man kann nämlich jetzt schon errechnen, daß in diesem Jahr bereits jeder fünfte Mensch in Wien den Besuch einer Pfändungskommission zu erwarten hat, und wenn die Unruhigen und die Erwerbslosen außer Betracht gelassen werden, so ergibt sich die kaum noch faßbare Tatsache, daß augenblicklich mindestens jeder zweite Wiener seine Schulden erst dann zahlt oder auch nicht zahlt, wenn auf seine Habelligkeiten das rote Gerichtssiegel geklebt wird.

Es soll nun gewiß nicht bestritten werden, daß die geschäftliche und wohl auch die private Moral in der Nachkriegszeit einige Einbußen erlitten hat. Aber hier läßt sich doch auch sehr leicht nachweisen, daß der Vorwurf, der Wiener will eben seine Schulden gar nicht bezahlen, nur mit starken Einschränkungen berechtigt wäre. Viel eher trifft schon die Annahme zu, daß er sie beim besten Willen nicht bezahlen kann und die Berichte der staatlichen Pfändelanstalten zum Beispiel haben da eine fast erschreckende Beweisraft. In den dreieinhalb Monaten dieses Jahres bis Mitte April sind im Dorotheum in Wien 824.000 Gegenstände verpfändet worden. Das will sagen, daß in einer Zeitperiode von wenig mehr als einem Vierteljahr genau der zweite Wiener, die Säuglinge und die Greise wieder mitgerechnet, irgendetwas aus seinem Besitz ins Verpfändamt tragen mußte, weil er auf andere Weise über die Not des Tages nicht hinweggekommen wäre.

Die große Wiener Pleite zeigt aber auch noch in anderen Ereignissen ihr häßliches Bild. Dem Bankrott der Bank war zuerst der völlige Zusammenbruch der Wiener Vergnügungswelt gefolgt und als vorläufige letzte Phase schließt sich jetzt der Konkurs der großen Luxusgeschäfte an. Die Liste der täglichen Insolvenzen hat schon einen Umfang erreicht, den man kaum noch auf, wenn einmal ein ganz großer Name darin vorkommt. Das geschieht nun freilich auch so oft, daß solche Wiederholungen beinahe abtölpeln muß, und man hat es sich dabei abgewöhnt, erstaunt zu sein. Man wundert sich höchstens, daß sich der oder jene so lange über Wasser halten konnte. Ein

## Der Terroristenprozeß

### Einvernahme des stud. phil. Mocuaj — Ungelächte Verteidigung

W. Beograd, 5. Mai.

In Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen die Zagreber Terroristen wurde heute der Student der Philosophie an der Zagreber Hochschule, Velimir M o c u a j, einvernommen. Er ist angeklagt, Mitglied der Terroristenorganisation gewesen zu sein. Mocuaj bekennt es in der Anklageschrift, habe die Hochdruckmaschine montiert, außerdem aber Drohkrisse an die Adresse des Generals Antovic, des Zagreber Polizeichefs Dr. Belovic und an den Direktor der „Jugotampa“ geschrieben. In diesen Briefen seien den Adressaten mit dem Tode gedroht worden, mit der gleichzeitigen Forderung, dem

jetzigen politischen System in Jugoslawien ein Ende zu bereiten. Während Mocuaj vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter alles glatt gekand, leugnet er jetzt alles, er gibt nur zu, daß er es gewesen sei, der die unschuldigen Schwarzpulver-Betarden montiert hätte, die zu Demonstrationszwecken dienten. Seine Verteidigung klingt ungelächlich und die Antworten erscheinen ziemlich konfus. Mittags wurde mit der Verlesung der Aussagen Mocuajs aus dem Polizeiprotokoll und dem Protokoll des Untersuchungsrichters begonnen.

## Demonstration gegen Maniu

### 40.000 Liberalenanhänger defilieren vor dem Bukarester Königschloß — Ein neues Parteiprogramm

W. Bukarest, 5. Mai.

Anläßlich des gestrigen Kongresses der rumänischen liberalen Partei fand, wie bereits berichtet, ein großer Manifestationszug statt, an dem sich nach Schätzung hiesiger Blätter etwa 40.000 Personen beteiligten. Die Manifestanten defilierten volle

drei Stunden vor dem königlichen Schloß vorüber. Dabei ereignete sich kein einziger Zwischenfall. Der Kongress genehmigte das neue Parteiprogramm, dessen Inhalt noch nicht bekannt ist, der aber angeblich Sensation auslösen werde.

## Kurze Nachrichten

Beograd, 5. Mai.

Heute wurde die neue Fluglinie Beograd-Sarajevo-Podgorica eröffnet. Das Verkehrsflugzeug mit dem Chefpiloten Strizevskij

am Steuer und fünf Pressevertretern flog um 7 Uhr früh von Bezanija bei Zemun ab, war um 9 Uhr in Sarajevo und traf um 11 Uhr in Podgorica ein. Der Rückflug wird um 14 Uhr angetreten werden und soll das Flugzeug um 17 Uhr wieder

paar Ausnahmen der letzten Wochen fallen aber doch aus dem üblichen Rahmen heraus und man kommt ihnen bei. So ein Fall: Moment scheint einem dann fast wie ein Symbol dieses trostlosen Wiener Lebens von heute und man müht sich vergebens, es aus dieser Atmosphäre heraus zu heben und für sich allein zu sehen. Die Sensation der letzten Tage ist der Niederbruch des großen Modehauses J w i e b a d in der Kärntner-

straße. Das war einmal das Vornehmste vom Vornehmsten, die Spitze des exklusivsten Beschnittens und der höchsten Gipfel dieser Kunst der Mode. Hier war ein Märchenland von Luxus und Schönheit gewesen und das wirkliche Königreich der Mode. Aber die Märchen passen wohl nicht mehr in unsere Zeit. So ist auch der Zwischenschlag in den Ausgleich gegangen und für seine sechs Millionen Passiven bietet er den Gläubigern den Bettel von 35 Prozent,

**Sommersprossen**  
besitzt schnell und spurlos KREME ORIZOL  
Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Depot:  
Cosmoskemia, Zagreb, Smiljkasova 23. Tel. 49-90 673

in Beograd eintreffen. Die Flugzeuge werden täglich auf dieser Linie verkehren.

## Börsenberichte

Zürich, 5. Mai. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.25, London 25.07, Newyork 515.90, Mailand 27.05, Prag 15.28, Wien 72.72, Budapest 90.20, Berlin 123.15.

Ljubljana, 5. Mai. Devisen Berlin 1349.75, Budapest 988.50, Zürich 1095.90, Wien 796.94, London 274.85, Newyork 56.435, Paris 221.85, Prag 167.46, Triest 296.44.

## Dreistundentag für Bettler

Der Verband der Bettler von Tokio hat beschlossen, den „dreistündigen Arbeitstag“ für seine Mitglieder einzuführen. Der Grund dieses Beschlusses ist nicht etwa darin zu suchen, daß das Betteln eine so anstrengende Beschäftigung ist, die man nur wenige Stunden am Tage „gewissenhaft“ ausüben imstande wäre, sondern hat vielmehr soziale Ursachen. Die Zahl der Bettler, die namentlich in der Nähe des Asakaba-Parkes ihren Standort haben, ist so groß, daß sie untereinander abwechseln müssen, damit nicht die einen sich zum Nachteil der anderen bereichern. Es muß dabei noch in Betracht gezogen werden, daß das Bettelgewerbe im Fernen Osten nicht nur keinen üblichen Reizgeschmack hat, sondern auch eine Läßigkeit ist, bei der man, wenn auch nicht zum Reichtum, je doch immerhin zu einem ganz behaglichen Wohlstand gelangen kann.

zahlbar in zwölf Monatsraten, an. Weniger darf er nämlich nach dem Gesetz gar nicht verlangen und wenn er nicht will, weil die anderen auch keine größere Quote zahlen. Der Ausgleich zu 35 Prozent ist jetzt in Wien das Übliche und Selbstverständliche.  
Länger als sechs Jahrzehnte waren die Schöpfungen des Hauses Zwiebad tonangebend gewesen. Nicht nur in Wien und in Oesterreich sondern darüber hinaus für die

Medelung von ganz Europa und der Name allein war schon eine Marke von internationalen Klang. Die Verarmung des Wiener Bürgertums hat dem Geschäft zuerst die händelnde Kundschaft entzogen und dann blieben auch die Fremden aus, die damit nicht einverstanden waren, daß sie gewissermaßen für diesen Ausfall aufkommen sollten. Sie lehnten die geforderten Preise ab und kauften nicht mehr bei Zwiebad ein. Und so wie es heute mit dieser einstigen Metropole der Wiener Mode geschah, war es in der Vorwoche mit etlichen anderen alten Luxusfirmen in der Kärntnertrakt. **S q u a r e n i n a** und **S t r e e & B l i t h e**, um nur zwei Häuser zu nennen, die auch einmal Weltberühmtheit bejagen, sind gleichfalls der großen Wiener Pleite zum Opfer gefallen. Sie gleichen sich, wie das so üblich ist, mit 35 Prozent aus. In zwölf Monatsraten natürlich.

Und weil das Gesetz der Serie augenblicklich in Wien auch für die Insovenzengeltung hat, ist in derselben Woche auch das Hotel **P a n h a n s** am Semmering verfrachtet. Ein Riesenunternehmen mit fast tausend Zimmern und einmal ein Dorado an Fröhlichkeit und Eleganz. Jetzt hat es eine Schuldenlast von vier Millionen angehäuft und weil jeder Tag nur die Passiven vergrößert, hat man das Hotel einfach bis auf weiteres ganz gesperrt. Der Panhaus war früher fast eine Dependence von Wien. Dort hat der Wiener seine Sonntage verbracht und die zwei Stunden Eisenbahnfahrt brachten ihn mitten in die Wunder der Hochgebirgswelt. Jetzt macht er höchstens noch eine Fußwanderung in die allernächste Umgebung, denn zu mehr reicht sein Portemonnaie nicht aus. Und den Fremden ist der Semmering auch längst zu teuer geworden. Sie wollten nicht die Speisen für einen Betrieb decken, der sich zuletzt ganz auf das Reppen eingestellt hatte.

Man könnte angesichts der großen Wiener Pleite fast elegisch werden, aber es hat nicht viel Zweck. Und es wäre auch innerlich unwahr, genau so unwahr wie die jetzt in allen Tonarten wiederholte Klage, daß an all dem die übermäßigen Steuern Schuld tragen. Wer jetzt Konkurs anmeldet, ist bestimmt auch die Steuern schuldig geblieben, obwohl doch die immer in den Preisen einfließen waren. Vielleicht ist das ein Widerspruch in sich, aber der Pleitegeier in Wien gibt sich noch immer alle Mühe, ein freundliches Gesicht zu machen. Nur die echte „Duldsch“-Stimmung von ehemals ist es freilich nicht mehr und manchmal kommt es einem fast vor, als wäre auch die alte Wiener Gemütlichkeit mit 35 Prozent in den Ausgleich gegangen. **M. W. P.**

**Die Hauptsache.**

Bei Frau Baumeister Lemle stellt sich das neue Mädchen vor. Die kleine Jüger und der kleine Erich stehen neugierig dabei, während die Mutter die üblichen Fragen an die neue Berle richtet: „... und warum sind Sie aus Ihrer letzten Stellung gegangen?“ „Weil ich die Kinder nicht wachsen wollte.“ „Mama, die engagierst Du doch?“

„Weshalb fragen Sie Ihre Patienten, was sie zu Mittag gegessen haben — wegen der Diät?“

„Nein, lieber Freund, wegen der Rechnung.“

# Präfektenschub in Frankreich

## Tardieus Schlag gegen die Linke — Die beleidigten Radikalsozialisten

Paris, 4. Mai.

Tardieu hat sich die Parlamentsferien zunutze gemacht, um zu einem Schlag gegen die Linke auszuholen. Der als rein administrative Maßnahme angekündigte und mit der Notwendigkeit einer Verjüngung des Verwaltungspersonals begründete Präfektenschub ist in Wirklichkeit eine politische Maßnahme von außerordentlicher Tragweite.

Der an der Spitze des Departements stehende Präfekt ist in Frankreich nicht nur der Chef der inneren Verwaltung, sondern als Repräsentant der Regierung zugleich auch der Träger der vollziehenden Gewalt. Seine Macht und sein persönlicher Einfluß sind unbegrenzt. Seine wichtigste Aufgabe ist die Vorbereitung der Wahlen im Sinne der jeweils am Ruder sich befindlichen Regierung. Bis zum Jahre 1926 war dieser wichtige Apparat vorwiegend in den Händen der Radikalsozialisten. Poincaré hat sich größerer Eingriffe in die Verwaltungsmaschine zu rein politischen Zwecken enthalten. Tardieu dagegen, der seiner Mehrheit gegenüber durch bestimmte Zusagen gebunden sein

dürfte, ist von solchen Rücksichten aus dem innerpolitischen Frieden unbeschwert.

Der erste gestern von ihm vorgenommene Präfektenschub, der sich auf sieben Departements erstreckt, verfolgt ausgesprochen parteipolitischen Zweck. Weitere Ernennungen sollen folgen. Tardieus neue Offensive ist jedenfalls nicht dazu angetan, die Gegensätze zwischen ihm und der Linken zu mildern und vor allem die Radikalsozialisten, die durch dieses Revirement ihn ihrer wahlpolitischen Situation am schwersten betroffen werden, dürften dem Kabinett diesen Streich sicher nicht so bald vergessen. Bemerkenswert ist übrigens, daß unter den von Tardieu zur Disposition gestellten Beamten sich auch der von Poincaré ernannte Präfekt des Departements Unterelbe, Borromé, befindet, was in den politischen Kreisen dahin gedeutet wird, unter die durch die Autonomienversagung gekennzeichnete Vergangenheit im Elsaß den Abschlußstrich zu ziehen und den unglückseligen Kultur- und Sprachenkampf endgültig zu liquidieren.

# Unamuno gegen die Monarchie

## Spaniens größter Geist manifestiert im Athenäum — Streik der Studentenschaft

Madrid, 4. Mai.

Das erste politische Auftreten **U n a m u n o**s in Madrid gestaltete sich zu einer Demonstration gegen die Monarchie. Drei Stunden vor Beginn seiner Rede im Athenäum war der Vortragsaal bereits vollkommen überfüllt. In eindrucksvoller Form erzählte Unamuno zunächst die Geschichte seiner Verbannung und die Geschichte und Vorgeschichte der Diktatur und ihrer politischen Fehlschläge. Der Staatsstreich sei seinerzeit vom König selbst inszeniert worden, und Primo de Rivera sei nur der arme Dumme gewesen, der sich dazu hergab. Un-

amuno schloß mit den Worten: „Wir leben in einer Periode offener und entscheidender Revolution. Der Himmel verblendet den, den er verderben will.“

Als Protest gegen das rücksichtslose Vorgehen der Polizei bei der Ankunft Unamunos in Madrid traten heute die Studenten in einen 24stündigen Streik. Sie bewarfen vorbeifahrende Straßenbahnwagen und die Polizei mit Steinen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Etwa 25 Studenten wurden durch die Polizei festgenommen.

# Völkerbund-Luftflotte

## Diskussion im Sicherheitskomitee — Entgegengesetzte Meinungen

Genf, 4. Mai.

Im Sicherheitskomitee des Völkerbundes entstand eine lebhafte Debatte über die Frage, ob der Völkerbund sich eine eigene Luftflotte anschaffen soll, die in kritischen Zeiten den Luftverkehr zwischen dem Sitz des Völkerbundes — Genf — und den in die Krise verwickelten Ländern aufrechterhalten würde.

Es ist charakteristisch, daß bei Besprechung dieser Frage die Delegierten Deutschlands und Polens im Sicherheitskomitee — Generalsekretär Dr. Göppert und der polnische Vertreter Sokal diametral entgegengesetzte Meinungen vertreten haben.

Dr. Göppert verlangte, daß der Völkerbund keine eigenen Flugzeuge und Luftschiffe besitzen solle, sondern lediglich Abmachungen mit den Fluggesellschaften der einzelnen Länder treffen, damit diese dem Völkerbund jederzeit ihre Kraftfahrzeuge zur Verfügung stellen. Er wies darauf hin, daß manchen Staaten wie z. B. Deutschland durch die Friedensbedingungen gewisse Einschränkungen auf dem Gebiete des Flugverkehrs auferlegt seien. Da Deutschland keine Militär- oder Polizeiflugzeuge besitzt, kann es die Kontrolle der sein Gebiet überfliegenden Luftfahrzeuge nicht übernehmen. Es können daher in Krisenzeiten bedenkliche Situationen und Komplikationen beim Überfliegen des deutschen Gebietes durch Flugzeuge des Völkerbundes mit fremder Besatzung entstehen, die auch für das Ansehen des Völkerbundes abträglich wären.

Der polnische Vertreter **S o k a l** wandte sich sehr scharf gegen diese Auffassung. Er erklärte, daß, wie schon der französische Delegierte Paul-Boncour in früheren Jahren verlangt habe, der Völkerbund eine eigene Luftflotte anschaffen müsse, die ihm in Krisenzeiten die größten Dienste leisten würde.

Der französische Delegierte **M a s s i g l i** vertrat die Auffassung, daß die Flugzeuge

des Völkerbundes beim Überfliegen eines Landes, um Komplikationen zu vermeiden, jeweils mit einer Mannschaft des betreffenden Landes besetzt werden müssen.

Der belgische Vertreter **B a r o n R o l i n z a c q u e m y n s** und der Führer der britischen Delegation **L o r d R o b e r t C e c i l** verließen der Meinung Ausdruck, daß man diese wichtige Frage offen lassen müsse.

Die Mehrheit der Delegierten beantragte, daß lediglich eine Resolution angenommen werde, welche den Mitgliedstaaten empfehle, mit dem Völkerbunde einzeln Abmachungen über die Regelung des Verkehrs der Luftfahrzeuge, die in Krisenzeiten den Dienst im Namen des Völkerbundes aufnehmen werden, zu treffen.

Die Resolution sieht auch den Fall vor, daß Staaten im Interesse ihrer Sicherheit gewissen Flugzeugen, die den Verkehr mit dem Völkerbunde aufrechterhalten wollen, das Überfliegen ihres Gebietes verbieten können.

Somit ist diese Frage in einem für Deutschland annehmbaren Sinne entschieden worden.

# Arbeit mit Verbrechern in der Wildnis

## Frauen jügeln ihre Männer.

Aus Newhork wird geschrieben:

Selbst heute, im Zeitalter der neuen Sachlichkeit, da man alles vom nur verstandesmäßigen, nüchternen Standpunkt betrachtet, ist die Romantik noch nicht ganz ausgestorben. Es gibt immer noch Menschen, die unter den denkbar geringsten Umständen und Verhältnissen an Dinge herangehen, die scheinbar unmöglich sind, Arbeiten un-

ternehmen, deren Durchführung zumindest

sehr gewagt, wenn nicht als direkter Wahnsinn erscheint. Das Merkwürdigste daran aber ist die Tatsache, daß solche Romantiker sich gerade da finden, wo man es am wenigsten erwarten würde, gerade da, wo die nüchternste Erwägung alles Geschehen beeinflusst und diktiert: in Amerika. Und, wie in Amerika die schroffsten Gegensätze meist hart nebeneinander stehen, so auch in romantischen Dingen.

Ein Janatiker der Energie und der Arbeit hat geradezu Unmögliches möglich gemacht. Er heißt **G e o r g e A. K e r r**, ist Lederchemiker und gilt als der einzige, zumindest aber größte Sachverständige in allen Zweigen der Lederindustrie. Er ging im Auftrag der Internationalen Produkten-Company nach Paraguay, um dort, am oberen Paraguay, in einer noch unberührten Wildnis eine Fabrik zu bauen, in der ein sehr wichtiges Verbmittel, Duschacho, eine Art Lack, hergestellt werden sollte. Grund dazu war, daß die Bäume, aus denen dieses Gerbmittel gewonnen wird, in dieser Gegend in großen Mengen vorkommen und daß sich durch Herstellung an Ort und Stelle die Kosten bedeutend verringern mußten. Der Grundlagen, auf die er sich bei seinem Unternehmen stützen konnte, waren: große persönliche Erfahrung, unbegrenzte Geldmittel, Maschinen, deren Lieferung ihm fest zugesagt war, ein Stück Land am Fluß und ein kleines Motorboot; dagegen hatte er nicht einen einzigen Arbeiter zur Verfügung. Dabei lag das Gebiet, in dem er arbeiten sollte, über 500 Kilometer von der nächsten Stadt und ein Telegramm an seine Newhorker Zentrale erreichte diese erst zwei Monate nach Aufgange. Zu alledem gab es im Umkreis von 200.000 Quadratmeilen keinen einzigen Weißen, der ihm fremdbüchig gesinnt gewesen wäre. Es gab überhaupt nur Dschungel. Aber auch die Städte, die seinem Arbeitsplatz zunächst gelegen waren, bildeten keine sehr erfreuliche Nachbarschaft, denn ihre Einwohner bestanden aus lauter Menschen, die wegen schwerer Verbrechen verurteilt waren. Zwei Städte sind es, **S u a r e z** und **M a r t i n h o**, die auf Grund eines Uebereinkommens den Staaten Bolivien, Brasilien und Paraguay als gemeinsame Strafkolonien dienen. In diesen Städten leben die Sträflinge mit ihren Frauen. Eine wilde, ungebärdige Bevölkerung, streitlustig und arbeitsscheu, immer zu Aufruhr bereit, das Messer jederzeit sehr loder.

Kerr fuhr zuerst nach **A s s u n c i o n**, der Hauptstadt von Paraguay, wo er vom Präfidenten ebenso wie von den großen Kaufleuten sehr freundlich aufgenommen wurde. Man riet ihm allgemein, seinen Plan aufzugeben, als er aber dabei blieb, ließ man ihm jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden. Er erhielt die nötigen Konzessionen zur Ausnützung der quercubachhaltigen Hölzer in der Gegend, in die er wollte, und man gab ihm, als er abreiste, eine Abteilung Soldaten unter Führung eines Offiziers zu seinem persönlichen Schutz mit. Wie geschäftswillig sein Unternehmen war, läßt sich auch daraus ersehen, daß man ihm in **A s s u n c i o n** weniger guten Erfolg, als baldige glückliche Rückkehr wünschte.

Mit einem kleinen Dampfer ging die Reise von **A s s u n c i o n** flussaufwärts, und je weiter Kerr den Fluß hinauffuhr, desto entmutigender lauteten die Nachrichten, die er, über die Möglichkeit Arbeitskräfte zu finden, erhielt. Es gab niemand, der sich mit ihm in die Wildnis wagen wollte, und es schien, als ob seine Bekannten und Freunde in **A s s u n c i o n** recht besaßen sollten. Kerr aber ließ sich darüber nicht entmutigen, er hatte einen Auftrag bekommen, hatte sich zu dessen Durchführung verpflichtet und war willens, seine Zusage einzulösen. Eines Tages fragte er den Kapitän des Schiffes, auf dem er fuhr, ob es nicht vielleicht doch eine Möglichkeit gäbe, Arbeiter zu bekommen. Dieser meinte, daß er ihm wohl welche beschaffen könne, aber er könne nicht garantieren, ob sie auch zu brauchen sein würden. Er könne ihm eine Anzahl von Sträflingen aus **S u a r e z** und **M a r t i n h o** bringen; der Erfolg aber sei davon abhängig, ob Kerr imstande sein werde, sich bei diesen Leuten durchzusetzen. Er selbst wolle ihm gerne welche bringen, wenn er die Ueberfahrt für sie bezahle und außerdem noch eine kleine Gratifikation bekomme. Kerr sagte zu und damit war die Sache abgemacht. Am nächsten Tage waren sie am Ziel und Kerr ging mit seinen Soldaten an Land. Das Schiff fuhr weiter, die Arbeiter zu holen.

**G e o r g e A. K e r r** ging sofort an die Arbeit. Er schlug für sich und seine Soldaten rasch ein provisorisches Lager auf, dann begann er mit dem Bau eines Blockhauses, legte sie

Die **Buchbinderei**

der **Mariborska tiskarna**, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salva-Kontis, Journalen, Strazas, in soilder und billigster Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

# Pariser Monsterstandal

## Gefällige Impressionisten — Hohe Preise von Begas, Cézanne, Mende Monet, Carot, Sisley u. a. m.

Paris, 4. Mai.

Ein riesiger Gemäldefälschungswindel ist von der Polizei aufgedeckt worden. Ein in der Nähe von Paris wohnender bekannter Maler hat Hunderte von Bildern im Etile der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und besonders der französischen Impressionisten- und Neoimpressionistenschule hergestellt, um sie mit den Unterschriften von Begas, Cézanne, Monet, Carot, Sisley usw. zu versehen und dann zu hohen Preisen an ausländische Museen verkauft. Falsche Co-rot's sollen für 500.000 Franken in den Besitz englischer Museen übergegangen sein.

Die Hausdurchsuchung bei dem Maler hat zahlreiche fertige oder halbfertige Fälschungen zutage gefördert. Den Vertrieb der Ge-

mälde übernahmen Händler, die über die Herkunft der Bilder genau unterrichtet worden waren. Der Schwindel wurde dadurch erleichtert, daß eine hochstehende Persönlichkeit der französischen Gesellschaft, deren Familie mit den in Frage kommenden Künstlerkreisen Verbindungen gehabt hat, bescheinigt hatte, daß die Gemälde aus ihrem Besitz stammen.

Die Blätter kündigen an, daß die Polizei in dieser Affäre in den nächsten Tagen etwa ein Duzend Verhaftungen vornehmen und damit einen der größten Standale auflösen werde, den man seit langen Jahren in der Pariser Gesellschaft erlebt hat.

ne große Vorratskammer an und baute Unterkünfte für die Arbeiter, die kommen sollten. Diese wurden ungefähr eine Woche später an Land gesetzt. Herr gesteht, daß er nur selten Männer gesehen habe, die einen so verrosteten Eindruck auf ihn gemacht hätten. Es waren fünfzig Männer, die der Kapitän da ihm gebracht hatte, zum Glück mit ihren Frauen. Sie kamen laut polternd an Land, ihre Habseligkeiten auf dem Rücken, ihre Waffen im Gürtel, und schrien nach Essen und Unterkunft. Herr ließ sie einzeln das Blockhaus passieren, notierte ihre Namen, schrieb auf, welches Handwerk jeder konnte, sofern er überhaupt eines hatte, und nahm ihnen die Messer und Pistolen ab. Dann schickte er sie nach ihren Unterkünften. Sie gröhnten, drohten, fluchten ganz schrecklich, aber sie gingen. Der Kapitän küßte Herr zu, er habe ihnen erzählt, Herr sei ein nährlicher Amerikaner und sie würden bei ihm viel zu essen bekommen. Anders hätte er sie gar nicht mitbekommen.

Herr war es sofort klar, daß diese Männer auch nicht einen Tag lang arbeiten würden, wenn es ihm nicht gelänge, sie zu überlisten. Er nahm sich ein paar von seinen Soldaten mit, ging zu ihnen und erklärte ihnen, sie würden gut behandelt, gut ernährt und auch gut bezahlt werden; dafür verlangte er von ihnen als Gegenleistung ihre Freundschaft und ihre Hilfe. Bekäme er diese aber nicht, würde er jeden Mann, der den geringsten Versuch mache, zu revoltieren, sofort niederschlagen. Danach rief er die Frauen zusammen und versprach ihnen, sie würden jede Woche ein neues Kleid und irgendein anderes Geschenk bekommen, wenn sie ihre Männer dahin brächten, sich gut zu betragen. Wenn die Männer sie schlagen sollten, würde er diese bestrafen; aber wenn sie nicht arbeiteten, gäbe es keine Nahrung. Zuerst ließ er von den Männern eine Strafe anlegen, mit Keimen Häuschen am Rande; für jeden Mann mit Frau eines. Er bestimmte eine Reihe von Männern, die diese Straße reinhalten mußten. Die regelmäßige Arbeit fiel den Leuten nicht leicht; aber die Frauen waren hinter ihnen her und Herr steckte sich hinter die Frauen. Bald brachte der Kapitän eine zweite Ladung von Arbeitern, und auch die anderen Kapitäne, die hier führen, bekamen Auftrag, Arbeiter herbeizuschaffen. Und so lernten sich bald die Verbreiterkolonien Suarez und Martinho. In kurzer Zeit war aus dem Lager von Herr eine ganze Stadt geworden. Da begann ein gefährliche Zeit. Die Maschinen kamen nicht rechtzeitig an, so daß die Arbeit mangelte, und außerdem wurden die Lebensmittel knapp. Herr schickte Soldaten aus, um Vieh zu kaufen und traf mit den Indianern ein Abkommen auf regelmäßige Lieferungen. Er ging dann an den Bau eines Schlachthofes.

Eine Fabrik sollte auch gebaut werden, aber der Zement, der dazu nötig war, kam nicht. Da wollte Herr Ziegel kaufen. Als er sah, daß keine zu bekommen waren, ließ er sie selbst aus Kalkstein brennen. Endlich kamen auch die Maschinen. Die Dampfessel wogen 17 Tonnen, der Kran, den Herr hatte, war nur auf 5 Tonnen berechnet. Er wagte es trotzdem, sie mit diesem Kran an Land zu heben, und es gelang; dafür waren unterwegs alle Kupferteile gestohlen worden. Herr baute eine Vieherei und ersetzte die Teile. Andere waren auf einem Schiff verladen, das in Brand geriet; diese Teile wurden, da das Eisen nicht reichte, durch Holzteile ersetzt. Endlich war die Fabrik fertig. Nun galt es, die Quebrachoehölzer herbeizuschaffen; dazu mußte ein Schienenweg von 90 Kilometer Länge angelegt werden, der mitten durch den Urwald führte. Herr, der noch nie eine Lokomotive geführt hatte, mußte eine Reihe seiner Leute nun zu Lokomotivführern ausbilden. Er überwand auch diese Schwierigkeit und nach neun Monaten lieferte die Fabrik täglich 60 bis 70 Tonnen Quebrachotrakt. Da die Maschinen arbeiteten, hatten die Menschen weniger Arbeit, und das war die größte Gefahr für das ganze Werk, das Herr geleitet hatte. Er kam dahinter, daß man ihn ermorden wollte. Er bestellte die Räubelführer in sein Büro und sagte ihnen ihr Vorhaben auf den Kopf zu. Nun ließen sie sich über das verblüffen und Herr und sein Werk waren gerettet. Kurz danach kam eine größere Abteilung Soldaten, die im Werk blieben.

Herr hatte seinen Auftrag ausgeführt aus Newyork kamen Leute, um ihn abzulösen. Er versichert, daß er die Stadt am oberen Paraguay nur mit großem Bedauern verlassen hat, aber um die eine Erfahrung rei-

# Scheidungsgründe

## Eisenmagnet und Fliegerin gehen auseinander — Die „kostspielige“ Kindererziehung

Newyork, 4. Mai.

Das Gericht in Reno (Nevada) hat die Scheidung der bekannten Fliegerin Heath von ihrem Gatten, dem bekannten englischen Eisenmagneten Sir James Heath, ausgesprochen. Lady Heath, die kürzlich amerikanische Staatsbürgerin geworden ist, hat als Gründe der Scheidung folgendes angegeben: 1. die Grausamkeit ihres Gatten, 2. seine fortgesetzte Weigerung, ihre Schulden zu bezahlen und 3. eine Neuzugung ihres Man-

nes, daß er, falls Lady Heath ein Kind zur Welt bringen sollte, dieses nicht anerkennen würde, da er bereits über das Vaterschaftsalter hinaus sei. Sir James Heath ist nämlich 75, seine Gattin 33 Jahre alt. Ferner äußerte er sich dahin, daß die Kindererziehung zu kostspielig sei. Sir James Heath hatte auf die Anklageschrift überhaupt keine Antwort erteilt und glänzte auch bei der Verhandlung durch Abwesenheit.

# Fez — die Stadt der 1001 Nächte

## Moscheen, die kein „Ungläubiger“ je betreten — Marokkanische Rechtspflege

Die von der Sonne verbrannten Mauern der alten Stadt Fez erglänzen im Lichte eines hellen Terralotta. In der lauten, von der modernen Kultur nur wenig berührten Stadt der Mauern atmet man noch das ursprüngliche Parfüm des Ostens und durch die engen Gassen hallt das Rymbal des Wasserverkäufers, der seine tropfende Ware in einem aus Ziegenhaut gefertigten Schlauche transportiert. Verber, welche noch vor wenigen Jahren diese Stadt besagerten, wandeln jetzt friedlich durch Fez, kaufend und verkaufend. Spanische Frauen, die ihr Heimatland nie gesehen haben, wiegen ihre Hüften zwischen den Vätern in den engen Gassen, die so schmal sind, daß sie sich fast zu berühren scheinen. Sie tragen die Haarkämme und Shawls Andalusens, ihres unbekanntes Heimatlandes. Die Souks, die Bazare sind denen in Konstantinopel oder Kairo vollkommen ähnlich. Es sind Läden für Araber und nicht für Amerikaner oder Antiquitäten suchende Globetrotter. Aber der Vorgang ist der gleiche. Eine gelblich gefärbte Frau beifühlt sorgfältig das Stück Tuch, das ihr der Händler vorlegt. Sie prüft es genau und äußert dabei erhebliche Bedenken hinsichtlich der Ehrenhaftigkeit des Vorfahren des Ladenbesizers. Endlich lauft sie doch.

Der krasse Unterschied zwischen den mohammedanischen Städten, die an der großen Heerstraße der Touristen liegen, und Fez gelangt auch darin zum Ausdruck, daß es in Konstantinopel und in Kairo kaum eine Moschee gibt, die nicht durch einen Ungläubigen besucht werden kann. In Fez ist aber kaum eine Moschee, deren Schwelle der Fuß eines Ungläubigen überschreiten darf. Inmitten der Stadt befindet sich die Melah, das Ghetto, das seinen Charakter seit hunderten von Jahren unverändert beibehalten hat. Hier sieht man klassische Typen von alten Juden, deren Vorfahren schon vor tausend Jahren auch nicht viel anders ausgesehen haben können. In diesem Teil von Fez konzentrieren sich einige der wichtigsten Handelsgebiete.

Hier ist vor allem der Juwelenmarkt, auf dem man auch das anscheinend unmögliche ermöglichten kann, wenn man nur hart genug zugreift, und daß einfache und nützliche Arbeit zu den größten Abenteuern führen kann. S. Morton.

dem man den Arbeiten der Goldarbeiter zusehen kann, und hier ist auch der Teppichmarkt. In der Nähe der Melah liegt das Dar el Dumri, das Haus der Blinden, in dem zwanzig Familien blinder Männer Unterkunft gefunden haben. Unweit desselben liegt das Grabmal eines berühmten Heiligen, zu dem jeden Dienstag Abend Kranke kommen, um hier 24 Stunden im Gebet zu verweilen. Wie die Legende besagt, ist Heilung zu erwarten, wenn die Betenden den angerufenen Heiligen im Traum sehen. Dort, unweit dieses Genotaphs liegt der Dar el Matzen, der Palast des Sultans mit einer Menagerie und einem Harem, in dem noch einige alte Frauen, Gattinnen und Töchter früherer Sultane leben, betreut von ebenfalls altersschwachen Eunuchen. Ueber den Kerzenmarkt gelangt man nach dem Penma-Bazar. Dort kaufen die arabischen Frauen Farbstoffe, mit dem sie ihre Nägel zu färben pflegen.

Ueber die Häuser erhebt sich der mächtige Bau der Mori Moristane, von der ein Teil als Zrenhaus dient, während ein anderer als Frauengefängnis benutzt wird. Jede



# Die ganze Welt

kennt Aspirin-Tabletten und ihre hervorragende Wirkung bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen.

Aber genau so wichtig

ist, zu wissen, daß es nur

ein echtes

# Aspirin

gibt. Das unfehlbare Kennzeichen ist das BAYER-Kreuz auf jeder Packung und jeder Tablette. Ist dies nicht der Fall, so haben Sie kein echtes Aspirin. Außerdem trägt jede Packung die Ihnen bekannte blau-weiß-rote Siegelmarke.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf diese untrüglichen Kennzeichen.



Gefangene sitzt in einer Einzelzelle mit einem eisernen Kragen um den Hals, an dem sich eine Kette befindet, die an der Mauer angehängt ist. Ein Bild mittelalterlich ammutender Rechtspflege. Die Nacht bricht herein. Der Mond überzieht die Stadt von 1001 Nacht mit seinem silbernen Glanze. Die Straßen sind leer, eine verschleierte Frau, welche gerade die Straße überkreuzt, wirkt in ihren weißen Gewändern wie ein Gespenst.

# Feinschmecker in der Weltgeschichte

Der berühmte Schauspieler und „Inhaltslehrer“ Napoleons, Talma, soll einmal gesagt haben: Ein geistreicher Esser muß stets mit drei Ausername zu gleicher Zeit beschäftigt sein: die eine muß er in der Hand, die zweite im Munde und die dritte im Auge haben.

Damit sollte wohl gesagt sein, daß er mit nicht geringerer Intensität sein ästhetisches Empfinden und seine Phantasie in den Dienst seiner Kunst stellen muß.

Allerdings finden sich in der Geschichte der Menschheit auch Fälle von Feinschmeckern, deren eigentlicher Entstehungsgrund nichts weniger als „geistreich“ genannt werden kann. So hatte der römische Konsul Herodes Atticus einen Sohn, der nicht imstande war, die Buchstaben des Alphabets zu behalten. Bis der Vater, der sich die Talenlosigkeit seines Sohnes sehr zu Herzen nahm, auf den Einfall kam, diese Krankheit des Gedächtnisses auf dem Umweg über —

# John Bull als indischer Schlangenbeschwörer



Über das Instrument, dem er bekümmerte Weisen zu entlocken weiß, scheint ein solches Stannonrohr zu sein.

den Wagen — zu heilen. Er ließ vierundzwanzig Rundböcke aufmachen, von denen jeder einen Buchstaben des Alphabets auf den Bauch gemalt hatte. Durch das fortwährende Anschauen und wiederholte Rufen der 24 Böcke, die nur auf den Ruf ihres Buchstabens hören durften, soll nun der junge Mann es so weit gebracht haben, daß er bereits mit 16 Jahren das Alphabet beherrschte und — ein Kreiser ersten Ranges ward.

Ein anderer Römer, der Feldherr Manlius Curtius, war ein leidenschaftlicher Verehrer der Rüben. Als die Sabiner ihn durch Gold bestechen wollten, wies er dies mit Verachtung zurück und bat sich dafür Rüben aus.

Der Chalif von Bagdad Merwan II. war ein leidenschaftlicher Hammelfleischer; wenn er irgendwo einen Hammel am Bratspieß fand, hüllte er die rechte Hand in einen Zipfel seines Hemdes, riß den Hammel vom Spieß weg, verwechselte den Hammel mit Bier, um sich nachher ein anderes Hemd anzuziehen. Nach seinem Tode hinterließ dieser Herrscher 20.000 Hemden.

Ein engerer Landsmann dieses Chalifen, der Großvezir Abu-Muslem, soll täglich 1000 Kästchen, ebense 1000 Stangen Spargel und noch eine ganze Anzahl junger Hühner dazu verbraucht haben. Er hatte 1200 Kühe und brachtete auf Reisen 12.000 Kamele zum Transport seiner Küchengeräte.

Und der letzte Herrscher der Mexikaner, Montezuma, soll sich täglich 200 verschiedene Speisen haben vorsetzen lassen, die er alle wenigstens gekostet hat.

Das Mittelalter scheint in kulinariischer Hinsicht fast allgemein Plauen und Schwaben favorisiert zu haben. Im Rom des Mittelalters mäktete man Schwäne für die Küche, nachdem man sie gebendet hatte. Aber auch in England genos der Schwann als Delikatesse ohne Zweifel großes Ansehen. Eine Ausgabe des 14. Jahrhunderts zählte im Zeitraum eines Jahres nicht weniger als einundzwanzig für die herzogliche Tafel bestimmte Mastschwäne auf.

# Lokale Chronik

Maribor, 5. Mai.

## Exkursion gewerblicher Fortbildungsschüler aus Trzič

Vorgestern trafen unter Führung des Direktors der Bürgerschule in Trzič Alois Zajovic und des Vorstehers der dortigen gewerblichen Genossenschaft August Primozic, 64 Schüler der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule, fünf Lehrmeister und drei Lehrer zwecks Besichtigung hiesiger wichtiger Betriebe in Maribor ein. Gestern machten die Exkursionsmitglieder, nachdem sie vorher vom Kalvarienberg das Panorama der Stadt bewundert hatten, einen Ausflug nach Jala (Elektrizitätswerk) und Ruše (Stichtstoffwerke). Für heute Montag wurde die Besichtigung der Staatsbahnwerkstätten und der Textilfabrik J. P. S. u. v. i. u. festgesetzt. Um die lokale Führung und Unterbringung der Exkursionsmitglieder machte sich der Leiter der hiesigen Bürgerschule Direktor H. u. m. e. l. sehr verdienstvoll. Dem rührigen Direktor Lajovic hingegen gebührt die volle Anerkennung für seine auf dem Gebiete der gewerblichen Fortbildung an den Tag gelegten Bestrebungen.

Zwei Worte — ein Begriff:

## Dauerwellen — Dobaj

### Der Arbeitsmarkt

In der Woche vom 27. April bis 3. Mai suchten bei der Arbeitsbörse in Maribor 84 männliche und 61 weibliche Personen Beschäftigung, während es nur 135 freie Plätze gab. Arbeit erhielten 37 männliche und 51 weibliche Personen, 5 reisten auf Arbeitssuche ab und 20 wurden außer Erwähnung gesetzt, so daß zu Wochenende noch 691 Arbeitssuchende in Erwähnung verblieben. Vom 1. Jänner bis 3. Mai suchten insgesamt 2039 männliche und 1014 weibliche Personen Beschäftigung, wogegen nur 1955 Plätze zu besetzen waren. Arbeit erhielten 1358 Personen, 241 reisten auf Arbeitssuche ab und 763 wurden außer Erwähnung gesetzt.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor erhalten Arbeit: 5 Wingerfamilien, 15 Knechte, 9 Hirten, 3 Steinmeße, 2 Ziegeleimeister, 6 Fassbinder, 1 Wagner, 1 Gatterist, 1 Gärtner, 1 Spengler, 1 Hafner, 1 Zunderbäcker, 1 junger Kellner, 15 Maurer, 2 Hotelköche, mehrere Lehrlinge (Gärtner, Spengler, Schmied, Fassbinder, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Zimmermacher), ferner 9 Köchinnen, 20 Dienstmädchen, 3 Stubenmädchen, 3 Erziehinnen, 2 Kindermädchen, 3 Erzgebirgerinnen, 4 Köchinnen für Finanz, 1 perfekte Hotelköchin, 1 Zahlkassierin, 1 Unterläuferin, 1 Kassierin für eine Restauration, 1 Stapperin für Schuhwerkzeuge, 2 Wirtschaftlerinnen, 3 Fabrikarbeiterinnen, 1 Kaffeehausköchin, 1 Wäscherin, 10 Köchinnen und Dienstmädchen für Kroatischen und Erbiend.

m. Goldene Hochzeit. Herr Ignaz G r o b u j c h e t und dessen Frau Anna feierten am Sonntag im engsten Familienkreise bei voller Frische und Gesundheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Möge es dem betagten Paar noch lange vergönnt sein, im Kreise seiner Lieben den Lebensabend zu verbringen.

m. Revierinspektor Janjo Gorsic verläßt Maribor. Revierinspektor Herr Janjo G o r s i c wurde dieser Tage zur Staatspolizei nach Ljubljana versetzt. Die Kriminalbeamten der hiesigen Stadtpolizei wünschen ihm auf diesem Wege viel Glück am neuen Posten.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 57 u. a. das Gesetz über die am 22. Februar 1928 in Beograd zwischen Jugoslawien und Ungarn abgeschlossenen Konventionen über die Verhinderung von Doppelbesteuerungen u. die Schuldenbegleichung in Vorkriegsmoneten sowie in der Beilage den Konkurs für die Aufnahme von Jünglingen in die Marine-Fliegerschule in Divulje.

m. Verstorbene in Maribor. In den letzten Tagen sind in Maribor folgende Personen gestorben: Adolf P e s j a k, 65 Jahre alt; Elisabeth R o p, Private, 60 Jahre; Slavka M a t e i c, Arbeiterstochter, 1 Monat; Karl R a h e r, Handels-

vertreter, 63 Jahre; Matthias S n e j d a r, Privatier, 87 Jahre; Friedrich R o s m a r n, Bahnoberrevident, 78 Jahre; Margareta Z a n o f, Eisenbahnergattin, 42 Jahre; Ivan C e r i c, Wagnersohn, 1/2 Jahr; Jakob G r i c n i c, Arbeiter, 67 Jahre alt.

m. Am Muttertag, Sonntag, den 11. d. M. wird jedermann das Angedenken an seine Mutter sicherlich dadurch feiern, daß er die um 16 Uhr von Schülerinnen der zweiten Mädchenbürgerschule sowie der dritten und vierten Volksschulklasse unter der Leitung der Fachlehrerin Fräulein Jela P e v s i c im Theaterkaale stattfindende Veranstaltung besucht.

## MONTAG, 5. — MITTWOCH 7. PERRY PERRETTY Wunder-Virtuose Velika kavarna

m. Die große Wohltätigkeits-Tombola des Jugend-Rotkreuzes zugunsten der Ferialkolonie am Meer, die gestern nachmittags am Trg Svobode abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Die erste Tombola (ein komplettes Schlafzimmer für zwei Personen) gewann Frau Margareta P e c h n e r, die zweite (eine Nähmaschine) Stanco G r i c, Kesselschmied, die dritte (ein Herrenrad) der Schüler Rado T u r t, die vierte (ein Speisegerät für sechs Personen) Frau Marie H a a s, Schneidersgattin, und die fünfte Tombola (eine goldene Herrenuhr) Frau Marie P a j t l e r, Arbeitergattin.

m. Eröffnung der Kinofaison in Rogaska Slatina. Kommenden Sonntag wird in Rogaska Slatina mit dem größten Film aller Zeiten „König der Könige“ die diesjährige Kinofaison eröffnet. Die Vorstellungen, die um 10.15 und 18 Uhr stattfinden werden, bieten somit jedermann die Gelegenheit, sich diesen epochalen Großfilm anzusehen. Separate Schilfenvorstellungen finden am 10. Mai um 12 Uhr mittags und am 12. Mai ab 14 Uhr statt. Die Kinoleitung ist auch heuer in bewährten Händen und wird auch heuer für eine glatte Programmabwicklung hinreichend Sorge tragen.

m. Der Mariborer Trabrennverein ersucht die P. T. Autobesitzer, die Trabrennbahn in Tezno nicht als Fahrschule zu benutzen, da hiedurch die Bahn unbrauchbar wird. Der Verein hat vor mehreren Jahren die Trabrennbahn auf eigene Rechnung anlegen lassen und sorgt für deren Erhaltung, was mit großen Auslagen verbunden ist. Das alleinige Ausstellungsrecht besitzt deshalb nur der Trabrennverein. In Tezno ist auch für Automobile Platz genug vorhanden, so daß dieselben eingefahren werden können.

## Die herrlichsten Dauerwellen im SALON TAUTZ & ZAHRADNIK 4556 Trg Svobode.

m. „Gobol“, das Mittel zum restlosen Verriichtung von Nag-Schwammn. Siehe Inserat in der heutigen Montagmorgen-Ausgabe.

m. Die Volksbibliothek (Narodni dom) wurde in den letzten Tagen um folgende neue Werke bereichert: R. Dogeles: Die Holzernen Kreuze; D. Ribicki: Ringen an der Sonne; E. Jünger: Der Kampf; R. Olden: Stresemann; Schalom Nisch: Warschau; F. Torbergh: Der Schüler Gerber hat absolviert; H. Grote: Die Höhle von Bezauregard; B. Marcubis: Männer und Mächte; J. Babel: Odeffa; A. Azvedo: Ein brasilianisches Mischlings; G. Etter: Birgshheimer Lampico, Kap Java, Der bunte Schawl, Aphrodite; G. Footner: Madame Storen; D. Collins: Feuerprobe; R. G. Browne: Verdacht; F. Barrett: Die Tore der Feinde; M. Borden: Flamingo; B. Harich: Angst, der Schatten der Sufette; D. Fontana: Die Gefangene der Erde; D. Bild: Der schlummernde Riese; R. Mch: Der 22. August; E. Wallace: Ueberfalls-kommando; L. Trohli: Die Wirkliche Lage in Russland; M. Harben: Von Verfaßtes nach Verfaßtes; P. Wiegler: Der Antichrist. Die Volksbibliothek ist jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 18 bis 20

und jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt sechs Personen, und zwar Franz M. und Vinzenz R. wegen Diebstahls, Marian L. wegen Nichterhaltens der Gewerbebescheinigung, Johann P. wegen Bettelns, Josef F. wegen Trunkensucht und Vektelnis, Josef F. wegen Gefährdung der persönlichen Sicherheit.

m. Unvorsichtiger Radfahrer. Die in Kobrezje wohnhafte Besitzerin Franziska M. i. l. e. l. wurde gestern auf dem Wege zum Markt im Augenblick, als sie die Reichsbrücke überschreiten wollte, von einem plötzlich daherkommenden Radfahrer erfaßt und zu Boden gestossen, wobei sie Verletzungen am Hinterkopfe erlitt.

m. Wetterbericht vom 5. Mai 8 Uhr früh. Luftdruck 737; Feuchtigkeitsmesser: — 4; Barometerstand: 737; Temperatur: + 13; Windrichtung: 0; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0; Umgebung Rebel.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettstucht und Sichts, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser Störungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhausführungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

## Mus Bluj

v. Fregoli-Abend, Dienstag, den 6. d. M. veranstaltet das weltbekannte Artistenpaar R e t t a und F a t m a im Vereinshausaae einen interessanten Abend. Die beiden Künstler haben ihre besten, fabelhaften Künste u. a. auch an dem Begräber Hof gezeigt und sind mit der goldenen und silbernen Medaille ausgezeichnet worden. Retta und Fatma treten zum erstenmal mit ihrer gesamten, außerordentlich reichen Garderobe auf. Für ihre einzigartigen Darbietungen herrscht außerordentlich großes Interesse.

## Mus Celse

c. Aus dem Postdienste. Die Postbeamtin Fräulein Josefine R o g e l j wurde von Maribor nach Celse versetzt.

c. Empfang der tschechoslowakischen Lokomotivführer in Celse. Am Freitag, den 2. d. M. nachmittags trafen die tschechoslowakischen Lokomotivführer auf ihrer Reise durch Jugoslawien mit dem Sonderzuge in Celse ein. Die Gäste wurden dem festlich geschmückten Bahnhof von einer großen Menschenmenge begrüßt. Nach den wechselseitigen Begrüßungsreden setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Beim Empfang wirkte auch die hiesige Eisenbahnerkapelle mit.

c. Passagierflüge. Am Sonntag, den 4. d. M. vormittags erschien über Celse das Zivilpostflugzeug „Dalmacija“, Eigentum der Pilotenschule B. Krstovic in Zagreb und veranstaltete bis Nachmittag kurze Passagierflüge. Der Preis für einen Flug betrug 100 Dinar.

c. Verstorbene im April. Im vergangenen Monat starben in Celse 24 Personen u. zw. 6 in der Stadt, 17 im öffentlichen Krankenhaus und 1 im Militärhospital.

c. Fremdenverkehr. Im April besuchten Celse 1617 Fremde, darunter 1321 Jugoslawen, 213 Oesterreicher, 28 Deutsche, 23 Tschechoslowaken, 17 Italiener, 9 Ungarn, 4 Schweizer und 2 Griechen. Unter den Fremden gab es 680 Geschäftsreisende, 226 Arbeiter, 93 Gewerbetreibende, 70 Beamten, 63 Industrielle, 37 Studenten, 18 Rechtsanwähler und 11 Studierende. Personen war enohne Beruf. Im Jahre 1928 besuchten Celse 2781, im Jahre 1929 aber nur 2040 Oesterreicher. Personen, die privat gewohnt haben, werden in der Statistik nicht angeführt.

## Kino

Burg-Kino. Nur noch heute, Montag, wird der erstklassige Ebelin S o l i t-Film „Das Mädchen am Kreuz“ (Scham) vorgeführt. Am Dienstag beginnt ein außergewöhnlich

**Photo-Apparate**  
Bedarfsartikel. Katalog gratis.  
Drogerie Kauč (Wolfram), Maribor

## Radio

Dienstag, 6. Mai.

L j u b l j a n a, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 13: Regos reproduziert. — 17.30: Nationalkonzert. — 19: Italienisch. — 19.30: Russisch. — 20: Zagreber Uebertragung. — B e o g r a d, 10.30: Schallplattenübertragung. — 12.45: Zigeunermusik. — 18: Nationalweisen auf der Harmonika. — 19.30: Deutsch. — 20: Konzert. — W i e n, 19: Französisch. — 19.35: Englisch. — 20: Konzert. Anschließend: Kammermusik. — B r e s l a u, 18.40: Französisch für Anfänger. — 19.05: Millockers Operette »Der Bettelstudent«. — 20.30: Heitere Stunde. — 21.30: Liederstunde. — B r ü n n, 17.30: Deutsche Sendung. — 21: Abendkonzert. — S t u t t g a r t, 21: »Flaubert vor dem Staatsanwalt«. Ein Sittenprozeß aus dem vorigen Jahrhundert. — 22.40: Tanzmusik. — F r a n k f u r t, 19.30: Dr. F. Wallems Mikrophonreportage »Bei einem Geigenbauer«. — 19.55: Kammermusik. — 20.45: Ashleys Luks Sendespiel »Jud Süß«. — B e r l i n, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 18.40: Französisch für Anfänger. — 19.30: Tanzabend. — 21.20: Konzert für Violine und Orchester. — L a n g e n b e r g, 17.30: Vesperkonzert. — 19.15: Französische Unterhaltung. — 20: Abendmusik. — 21: Symphoniekonzert. — P r a g, 17.30: Deutsche Sendung. — 19.15: Unterhaltungsmusik. — 20.10: K. Ballings musikalische Festfunktionszene »Das Friedenslied«. — 20.30: Liederkonzert. — 21: Blasmusik. — M a i n z, 19.15: Klavierkonzert. — M ü n c h e n, 18.15: Italienisch. — 19.45: Kammertrio für Zithermusik. — 20.45: H. v. Schmidts Volksstück »Der Stein der Weisen«. — B u d a p e s t, 19.30: Opernübertragung. — 22.30: Zigeunermusik. — W a r s c h a u, 17.45: Populäres Konzert.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Diskont Paris 2 1/2 %

Ueberraschende Diskontsenkungen in London, Paris und Newyork. — Beispiellose Kursstürze in Newyork. — 5 Millionen Umsatz an einem Tage.

Die fortschreitende Entwicklung auf den freien Märkten hat eine andauernde Preislenkung aller Waren mit sich gebracht, die wieder das Zurückströmen großer Bargeldbeträge in die Tresore der Weltbanken zur Folge hatte. Die Verringerung des Bargeldbedarfes hat sich sehr bald in der allgemeinen Finanzlage durch Senkung des Diskontsatzes ausdrücken müssen und man konnte faktisch das konstante Fallen der Diskontsätze beobachten. Anzunehmen war aber, daß die Sätze bei einem Punkte von 3 1/2 Prozent stehen bleiben würden. Große Ueberraschung hat nunmehr die neuerliche Senkung gebracht, die gleichzeitig in London und Paris und knapp darauf, unter dem Eindruck dieser Senkungen auch in Newyork eingetreten ist. Interessant ist es, daß der

Nach dieser neuerlichen Diskontsenkung steht der Satz in

London auf 5 Prozent, in Paris auf 2 Prozent und in Newyork auf 3 Prozent.

London hat damit das Zinsniveau, das unmittelbar vor dem Kriege bestanden hat, erreicht, in Paris ist in diesem Jahrhundert ein solcher Kursfuß überhaupt noch nicht bekannt gewesen.

In London und Paris scheint die Situation keine Erschütterung der Börse verursacht zu haben, wenigstens sind bisher noch keine diesbezüglichen Meldungen eingelaufen, dagegen steht die Situation in Newyork augenblicklich wieder einmal sehr ernst. Es ist zu erwarten, daß sich jetzt auch die übrigen Staaten diesen Diskontsenkungen anschließen werden.

Diskontsenkungen auch in Dänemark und Danzig.

Die Dänische Nationalbank setzt mit Wirkung vom Samstag ihren Diskontsatz von 4 1/2 auf 4 Prozent herab.

Berliner Privatdiskont 4 einachtel Prozent.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Achtel Prozent auf 4 einachtel Prozent herabgesetzt.

Anstoß diesmal nicht von Newyork ausgegangen

ist und daß sich die Folgen dort in einer panikartigen Stimmung

äußerten, die zu beispiellosen Kursstürzen führte.

Verschiedene Aktien erlitten Stürze bis zu 15 Punkten

und die Umsätze, die allein am Samstag getätigt wurden, überstiegen 5 Millionen verschiedene Aktien.

### Fremdenverkehr

Erstmalige Steigerung. — Zunehmende Fremdenzahl.

Eine jüngst erschienene Statistik über den Fremdenverkehr in den Adriatischen Seebädern zeigt ein bemerkenswertes Ansteigen des Gästebesuches. So ist der Verkehr in Split vom Jahre 1928 zum Jahre 1929 von 20.810 auf 34.210 gestiegen, in Rab von 8.954 auf 21.220, in Dubrovnik von 35.161 auf 37.097 und in Crkvenica von 11.345 auf 12.753. Den stärksten Besuch an Reichsdeutschen hatte Dubrovnik. 1928 waren es 8014, 1929 schon 8693. Die meisten Oesterreicher waren ebenso in Dubrovnik. 1928 betrug ihre Zahl 4624, 1929 nur mehr 4296. Auch die Tschechoslowaken bevorzugten Dubrovnik. Im Jahre 1928 fanden sich dort 3972, 1929 schon 4292 ein. Italiener sind hauptsächlich in Split gewesen. 1928 waren es 559, 1929 schon 668. Polen kommen immer mehr an unsere Adria. 1928 waren 528 in Dubrovnik, 1929 aber bereits 1248. Die Ungarn bevorzugten Crkvenica, 1928 waren sie in einer Anzahl von 638 dort zu finden, 1929, 599. Engländer gingen hauptsächlich nach Dubrovnik. 1928 in einer Zahl von 463, 1929 schon 880. Auch Amerikaner haben sich hauptsächlich wieder in Dubrovnik eingeklinkt. 1928 waren 483 Amerikaner gemeldet, 1929 schon 707. In Dubrovnik fanden sich 1928 auch 77 Rumänen und 126 Franzosen ein, ihre Zahl stieg jedoch 1929 auf 152 Rumänen und 263 Franzosen.

### Konkurse und Konkursurfe

Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht auf Grund des an alle seine Mitglieder versandten Rundschreibens Nr. 18 für die Zeit vom 21. bis 30. April 1930 folgende Statistik: 1. Eröffnungen wurden Konkursurfe: im Sava-Banat 2, im Drina-Banat 3, im Donava-Banat 3, im Morava-Banat 9. 2. Eröffnet wurden Konkursurfe: im Donava-Banat 1, 3. Abgefertigt wurden Konkursurfe: im Drava-Banat 2, im Sava-Banat 1, im Drina-Banat 1, im Morava-Banat 2, im Barbar-Banat 1, 4. Abgefertigt wurden Konkursurfe: im Sava-Banat 3.

Amtsstunden beim Hauptzollamt in Ljubljana. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana macht alle Interessenten aufmerksam, daß ab 1. Mai I. J. das Hauptzollamt erster Klasse in Ljubljana folgende Amtsstunden eingeführt hat: Werktag von 7.30 bis 12.30 und von

16 bis 18 Uhr. Samstag von 7.30 bis 13.30 Uhr.

Yugoslawische Forderungen bei den ehemaligen Postparlaffen in Wien und Budapest. In der Generalversammlung des Genossenschaftsverbandes Ljubljana berichtete Direktor Dr. Bajaj, daß das Abkommen über die Liquidation der ehemaligen Postparlaffen in Wien und Budapest bereits von allen beteiligten Staaten ratifiziert sei. Von jugoslawischer Seite alles Nötige vorgekehrt. Zur Deckung der Forderungen seien für die jugoslawischen Staatsbürger 100.000 Schilling, 13 Millionen Kronen in Wertpapieren und 35 Millionen Kronen abgetretener Forderungen der Postparlaffen gegenüber den ehemaligen Postverwaltungen bereitgestellt. Dr. Bajaj beantragte eine Entschädigung, in der der Ministerpräsident und der Außenminister, als oberster Chef des Postwesens, gebeten werden, für eine beschleunigte Lösung der Frage der Einlagen bei den Postparlaffen in Wien, im Interesse des Staatskredits Sorge zu tragen.

Wünsche der Gastwirte. Der Verband der Gastwirte Jugoslawiens hat beschlossen, die Uebertragung des Gastwirtegewerbes in die Kompetenz des Handelsministeriums zu verlangen.

Denkschrift der Gastwirte Jugoslawiens an die Regierung. Der Verband der Gastwirte Jugoslawiens hielt kürzlich in Beograd eine Sitzung ab, worin die Uebermittlung einer Denkschrift an die Regierung beschlossen wurde. Diese Denkschrift soll die Forderungen der Gastwirte nach Ermäßigung der Bierpreise seitens der Brauereien begründen.

Dienstverträge in der Landwirtschaft. Auf Anordnung des Landwirtschaftsministeriums haben landwirtschaftliche Saisonarbeiter vor Beginn der Feldarbeiten mit ihren Dienstgebern einen schriftlichen Vertrag abzuschließen. Es ist häufig vorgekommen, daß Saisonarbeiter in Streitfällen die Vermittlung der Verwaltungsbehörden in Anspruch nahmen, jedoch wegen Fehlens eines schriftlichen Vertrages an die Gerichte verwiesen werden mußten.

Millionenkurs in Sarajevo. Beim Kreisgericht wurde über das Vermögen der hiesigen Manufaktur-Firma Gabriel Mevi, der Konkurs verhängt. Die Passiven werden auf 8.5 Millionen Dinar geschätzt.

Konkursverhängung. Ueber das Vermögen der Geschäftsfrau Maria Zeglich in Maribor wurde der Konkurs verhängt. Konkurskommissar Landesgerichtsrat Dr. Kovača, Konkursmassenverwalter Dr. Kupnik. Erste Gläubigerversamm-

lung am 8. d. um 10 Uhr beim Kreisgericht, Zimmer Nr. 84. Anmeldefrist bis 10. Juni. Feststellungsfahrt am 23. Juni um 9 Uhr.

Der Zusammenbruch Zwiebad — Creditanstalt und Schweizerischer Bankverein betroffen. Der Zusammenbruch der auch außer Oesterreich bekannten Damenmodenfirma Zwiebad in der Rärnerstraße hat großes Aufsehen erregt, der unmittelbar durch die Kündigung eines Kredites von 2.5 Millionen Schilling durch die Creditanstalt herbeigeführt wurde. Es ist bekannt, daß seit Jahren ein Vertrauensmann der Creditanstalt der eigentliche Geschäftsführer dieser Firma war. Noch im letzten Augenblick hatte sich der Vertrauensmann im Interesse der 350 Angestellten der Firma bemüht zu intervenieren, doch war der Zusammenbruch nicht aufzuhalten. Die Forderungen der Creditanstalt sind hypothekarisch gesichert. Auch der Schweizerische Bankverein hat eine große Forderung. — Durch den Zusammenbruch des Hotels Parthaus am Semmering und andere Zusammenbrüche wird die Schwere der österreichischen Wirtschaftskrise immer deutlicher sichtbar. An diesem Anlaß sehen sich auch schon die Wiener Banken gezwungen, ihre Dividenden im Vergleich zu den früheren Jahren zu kürzen, darunter auch die Creditanstalt, die statt 10 Prozent nur 8.5 Prozent zur Ausschüttung bringen wird.

## Aus aller Welt

Die Waise des englischen Königs als Nonne.

Prinzessin Maria Louise von England, die Waise des englischen Königs, lebt jedes Jahr mehrere Monate als Nonne in einem Kloster von Yorkshire. Im Kloster trägt die Prinzessin gewöhnliche Nonnentracht. Sie bewohnt ein Zimmer, das genau so spartanisch eingerichtet ist wie eine Nonnenzelle, ernährt sich durch einfache Kost u. hört während ihres Aufenthaltes überhaupt auf Prinzessin zu sein. Schwester Maria Louise, so nennt sich die Prinzessin im Kloster, verrichtet alle Arbeiten, die den Nonnen obliegen. Das Kloster ist ein sogenanntes Mutterkloster eines anglikanischen Ordens, und liegt in der Nähe von Watfield. Die Prinzessin ist mit der Abtissin des Klosters eng befreundet. Die Zeit des Prinzessinnenbesuches ist, so erzählen die Nonnen, die schönste Zeit im Kloster. Gegen Ende des Sommers zieht sich die Prinzessin nach London zurück, um ihren Pflichten in der Gesellschaft nachzugehen.

### Die Landmesser im Flugzeug.

Eine der größten und schwierigsten kartographischen Aufgaben, die jemals zur Durchführung gelangt sind, ist unlängst in Angriff genommen worden. Es handelt sich um denjenigen Teil Rhodosias, welcher das Zambesi-Beden umfaßt, ein Gelände komplex von nicht weniger als 63.000 Quadratmeilen (englisch). Angesichts der überaus großen Geländeschwierigkeiten, die sich dieser Arbeit in den Weg stellen, hat sich die Regierung dazu entschlossen, die gesamte Aufnahme durch Flugzeuge vornehmen zu lassen, und nur eine Anzahl von Stationen als Anhalts- und Orientierungspunkte für die Flugzeuge festzulegen. Als Zentrum des gesamten Aufnahmeapparates ist Vorkelen-Hill in Aussicht genommen, mit dem die anderen Stationen in radiotelegraphischer Verbindung sind. Für die Aufnahme sind drei Flugzeuge mit einem Stabe von Landmessern, Photographen, Assistenten vorgesehen, die länger als ein Jahr werden arbeiten müssen, bevor sie die ihnen zuerteilte umfangreiche Arbeit beenden können.

### Der Bettler.

„Hier haben Sie 'ne Tasse Tee, daß Sie warm werden, Kernter! Sie scheinen bessere Tage gesehen zu haben?“

„Ach ja; ich trank ihn immer mit Rum, Madameten!“

### Mütterlicher Rat.

Mutter (am Hochzeitstage ihrer Tochter): „Werte dir's, Ella, willst du eine richtige, zeitgemäße Hausfrau werden, so halte auf folgende drei Dinge: 1. auf die Kaffe, 2. auf den Haus Schlüssel und 3. auf das letzte Wort.“

licher Filmjochlager „Zulu“ oder aber auch „Die Büchse der Pandora“ nach dem gleichnamigen Roman von Frank Wedekind benannt. Dieser Film, in dem die Hauptrolle der berühmte Darsteller Fritz Kortner inne hat, bringt uns ein ganz außergewöhnliches Mißlien zur Schau und zeigt uns etwas ganz Neues. In Vorbereitung: „Die Spieler einer Kaiserin“ mit Lil Dagover in der Hauptrolle.

Union-Kino. Bis einschließlich Montag wird ein glänzendes Doppelprogramm zur Vorführung gebracht. Und zwar gelangt der erstklassige Sensationschlager „Die 13. Stunde“, eine äußerst mysteriöse Angelegenheit mit dem Wunderhund Rintintin in der Hauptrolle, und der vorzügliche Cowboy-Film „Der König der Buschkräuter“ mit einer ganzen Reihe von abenteuerlichen und abenteuerlichen Attraktionen zur Vorführung.

## Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor  
Montag, den 5. Mai: Geschlossen.  
Dienstag, den 6. Mai: Geschlossen.  
Mittwoch, den 7. Mai um 20 Uhr: „Adieu Mimi“. Ab. B. Kupone.  
Donnerstag, 8. Mai um 20 Uhr: „Amazonen der Zarin“. Ab. C. Kupone.  
Freitag, den 9. Mai: Geschlossen.  
Samstag, den 10. Mai um 20 Uhr: Konzert des Zagreber Vokalquintettes. Ab. C. Schauspielpreise.

Stadttheater in Bluj  
Montag, 5. Mai um 20 Uhr: „Fledermaus“. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles. und Fr. Sudar.

## Wissensplitter

Miniatur heißt auf deutsch »Mennigmalerei«, da man ursprünglich nur rote Mennigfarbe dazu verwandte.

Als Edison im Jahre 1877 seinen Phonographen, der Pariser Akademie demonstrierte, bezeugte er in dem Akademiker Boullaud einen hartnäckigen Zweifler. Dieser Gelehrte sprach nach Anhörung der Sprechmaschine die Vermutung aus, daß Edison zweifellos ein sehr geschickter Bauchredner sei.

Martin Crusius schrieb jede Predigt, die er hörte, sogleich in griechischer Sprache nieder und sammelte auf diese Weise vom Jahre 1564 bis an sein Ende 7000 Stück. Der gelehrte Jesuit Franz Sachini hatte nur zwei Federn, mit denen er sieben Jahre lang schrieb. Leo Allattus schrieb mit einer einzigen Feder 40 Jahre lang und weinte, als er sie verlor.

Spanien ist das Land der Raucher. Ueberall wird geraucht, nur in der Kirche nicht. Jeder Spanier, der sich in besonderem Auftrag politisch betätigt, erhält auch außer der Reiseentschädigung eine Rauchentschädigung. Es wird in Spanien in der Oeffentlichkeit mehr geraucht als zu Hause.

Es gibt etwa 3800 Arten Gräser.

Der Markgraf Dedo, dessen Grabmal zu den herrlichsten Schöpfungen der romanischen Kunst in Deutschland zählt, litt an Fettsucht. Dieses Leiden muß ihm viele Beschwerden verursacht haben, denn sonst hätte er sich nicht der ihm vom Arzt verordneten »Kur« den Leib aufzuschneiden um das überflüssige Fett zu entfernen, unterzogen. Diese Operation, die natürlich unglücklich verlief, zeugt jedenfalls von dem ungeheuren Mute des Fürsten, sich bei vollem Bewußtsein der Operation unter furchtbaren Schmerzen zu unterwerfen.

Das Wort Chauvinismus stützt sich auf einen französischen Rekruten namens Chauvin, eines Veteranen in der Armee Napoleons I. Chauvins begeisterte Schwärmerei für seinen Kaiser wurde sprichwörtlich und seit dem wird verstiegener Nationalismus u. Säbelrassolei in der ganzen Welt Chauvinismus genannt.

# Philatelie Postalische Neuheiten

Die Luftpostverbindung, die die englische Regierung in Verbindung mit privaten Fluggesellschaften (Air Ways) mit Indien unterhält, wird sehr stark benutzt. Die Regelmäßigkeit ist zwar noch nicht auf allen Teilstücken von der gleichen Güte. Die Luftpostmarke zeigt im Querrechteck den langsamen Doppeldecker über einer vorderindischen Küstenlandschaft. Rechts im Medaillon ist Georges V. sichtbar und zwar in indischer Kaisertracht: 3 Anas ultramarin und 6 olivgrün.

Neuseeland hat seine erste Wohltätigkeitsmarke hervorgebracht. 1 Penny karminrosa zeigt das Brustbild einer Krankenschwester, darunter den Text »Help stamp out Tuberculosis«.

Als Paketmarken für Italienische Somalia gelten diejenigen von Italien mit dem schwarzen Aufdruck des Landesnamens zu 3 Lire gelbbraun und 4 Lire grau.

Nun liegt auch die Erinnerungsmarke vor, die Salvador am 28. Dezember 1929 anlässlich der Einweihung der wichtigen Eisenbahnverbindung mit Guatemala verausgabte. Im Querrechteck sehen wir links das Brustbild des Präsidenten von Salvador und rechts

dasjenige des Staatsoberhauptes von Guatemala. Reiche altindianische Hieroglyphen verzieren die Marke: 1 Cent. purpurbraun, 3 gelbbraun, 5 grünlichschiefer und 10 orange. Einige Farbänderungen in Nicaragua u a umfassen die Werte zu 1 Centavo oliv, 3 blau, 5 braun, 20 dunkelgrün, 50 hellbraun und 1 C. violett. Seit 15. Dezember sind drei endgültige Luftpostmarken zum Verkauf gelangt. 2 Doppeldecker fliegen über den Vulkan Monotombo. Außerdem verfügt die Regierung zur Freimachung ihrer Luftpostsendungen über 2 Dienstmarken mit entsprechendem Aufdruck.

Es scheint, daß die Bewohner von Andorra sehr freiheitsliebend sind und aus diesem Grunde weder die Briefmarken von Frankreich noch die von Spanien benutzen wollen. Mit Spanien besteht zwar eine Postunion, d. h. die Postanstalten werden von Spanien aus unterhalten. Die endgültige Ausgabe umfaßt 11 Freimarken und 1 Eilmärke, die in gefälliger Ausführung einen kleinen Einblick in die Verhältnisse der Pyrenäenrepublik gewähren. Die Werte zu 2 und 30 Centimes bringen eine hübsche Darstellung des Hauses La Ball, in der die Ratsversammlungen des Grand Conseil stattfinden. Die 5 und 40 Cent. zeigt den altertümlichen Feldsteinbau der Kirche San Juan de Casellas. Auf der 10,

20 und 50 Cent. sehen wir eine Straßenansicht aus dem Dörfchen San Julian de Loria und auf den 15 und 25 die Anlage der uralten Kirche von Santa Coloma mit ihrem trutzigen Rundturm. Die 1, 4 und 10 Pesetas stellt eine Gruppe des Conseil General, der Ratsversammlung von Andorra, vor. In der Mitte steht im Ornat der römisch-katholische Bischof. Die Eilmärke zu 20 Centimes zeigt zu Querrechteck einen Bartgeier im Fluge über einer Pyrenäenlandschaft. Gerade die wildromantische Gebirgsgegend von Andorra ist eine der wenigen Orte, wo man diesen stolzen Vogel noch zu sehen bekommt. Alle Marken mit Ausnahme der 2 Cent. sind rückseitig mit einer Schutzziffer versehen: 2 olivgrün (Aufgabe 70.000), 5 dunkelkarmin (70.000), 10 grün (50.000), 15 schwarz-schiefer (50.000), 20 violett (40.000), 25 karminrosa (40.000), 30 sepia, 40 dunkelblau, 50 rotorange (je 25.000), 1 Peseta schwarzblau (20.000), 4 Pesetas weinrot und 10 Pesetas braun (je 10.000).

Anfang Januar 1930 gelangten endlich die langerwarteten und schon vor Jahren angekündigten Marken von Finnland in neun Mustern zur Ausgabe. Parallel mit den neuen laufen aber die alten ebenfalls und zwar von den Ausgaben 1918 bis 1928. Die

Beschreibung der Marken in Löwenmuster erübrigt sich, so daß hier nur von den drei Bildermarken die Rede sein soll. Auf der stahlblauen 5 Marke erblicken wir das Schloß Olofsborg. Es wurde 1477 von dem schwedischen Adligen Erik Axelsson Tott, der Ostfinland zum Lehen hatte, auf einer Insel im Saimen-See, an der damaligen finnisch-russischen Grenze, erbaut. Die runden Türme sind Eigentümlichkeiten der schwedischen Befestigungskunst. Die Burg gehört zu dem wichtigen Burgengürtel Kexholm, Wiborg, Olofsborg und Kajanna, seit Jahrhunderten zum Schutze gegen die Einfälle der Russen dienend. Die 10 Markkaa zeigt uns ein typisches Bild aus dem Lande der 1000 Seen. Etwa 45.000 qkm von dem Gesamtflächeninhalt Finnlands sind von Binnenseen bedeckt. Die 25 Markkaa soll den Hauptzweig der finnischen Industrie, die Holzbearbeitung, versinnbildlichen. Wir sehen einen typischen Holzfaller dabei, einen mächtigen Kiefernstamm zu fällen. Holz ist der Reichtum Finnlands und sein hauptsächlichster Exportartikel. Alle drei Werte sind in Kupferdruck hergestellt: 5 pennia schokoladen, 10 dunkellila, 20 grün, 25 rötlichbraun, 40 blaugrün, 50 gelb, 60 schiefer, 1 Markkaa orangefarben, 1,20 karmin, 1½ purpur, 2 violettblau, 3 oliv, 5 stahlblau, 10 dunkellila und 20 sepia.

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Tüchtige Wäscherin übernimmt Wäsche zum Waschen. Best a. als Bedienerin. Dravška ulica 8, 2. St., Tür 4. 6207

Enkeln, Reparatur von Seidentrumpfen wird schnell und billigst ausgeführt. Aleksandrova cesta 11, 3. St., links. 6231

Wuttl! Nimm mich mit zum Optiker Petelin, wenn du deine Brille reparieren läßt! Dort bekomme ich ein Taschentuch gratis! 4260

Photoamateure! Ausarbeitung in 4-8 Stunden! Modern eingerichtete Trockenanlage mit elektrisch. Hochspannung. Trockenmaschine. Nur Photomater. 12595

Frans Profenik, Poljčane, liefert waggonverladen Tennis-, Garten-, Betonband und Schotter. 5172

### Buschensdank Krizan

(früher Staff), Krčevina 51, gegenüber Kalvarienberg) seit 1. Mai eröffnet. 5893

Bekanntes Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl laufen Sie am billigsten in der Strickeri M. Vesal. Maribor, Bistrinjska 17. 12483

Wollen Sie sich überzeugen, daß Sie Möbel, Matratzen, Ottomanen, Drahtstühle, Messingstangen, Rohhaar, Grabel, Möbelstoffe am billigsten kaufen im Möbelhaus E. Jelenka, ulica 10. oktobra 5. 1094

Damen und Herren werden in Studenti privat auf Kost genommen.Adr. in der Verw. 6202

### Realkäten

Schönes Haus mit Garten u. Obstbäumen, 30 Minuten von der Stadt, ist zu verkaufen. Stad, Podrežje, Cesta na Drezje. 6222

Wunderbares Gasthaus bei Spodnja Kungota mit größerer Wirtschaft (6 bis 7 Joch) ist familienhalber sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Franz Brab, Košpolj 12 bei Spodnja Kungota. 5983

### Zu verkaufen

Sparherd, fast neu, tischförmig, 70x75x52 cm, zu verkaufen. Aleksandrova cesta 16, im Geschäft. 6085

Reintastiger Wolfshund, Männchen, elf Monate alt, wird wegen Platzmangels billig abgegeben. Frankopanova 61. 5982

Schweinefall mit Hühnerfall, Handplatewagen und drei Standwagen zu verkaufen. — Taborska ulica 10, Wagnerei. 6223

6 Stück Betonpfeiler, 18x18, 120 Dinar, Podrežje, Cantarjeva ulica 1. 6226

Verteilmass, fast neu, Nr. 2, billig zu verkaufen Adresse in der Verwaltung unter „Verteilmass“ 6204

Offiziere prima Garten- und Betonband, per Wagon (10 Tonnen) waggonverladen mit Dinar 300 ab Station Poljčane per netto Kassa. Franz Hartner. 6205

Großes Weinrestaurant in Graz, mit 2 großen Kellern, auch für Hochzeitslager geeignet, zu verkaufen, event. auch Verteilung. Anträge unter „Große Weinmöglichkeit 4985“ an Grava, Graz, Stempfergasse 8. 6219

Herren- und Frauenschuhe zu verkaufen. Smigoc, Slovenska ulica 26, Hof. 6208

Wichtige Achtung! Einige halbes Apfelmost, Liter 2,50 Din und einige halbes Wein, Liter 5 Din, beides 1928, zu verkaufen. Adr. Verw. 6058

Guter Apfelmost zu verkaufen. Adr. in der Verw. 6191

Prima Steirische Weine, darunter Sortenweine sowie auch billige Schantweine und Apfelmost in allen Preislagen zu verkaufen. Kostproben werden auf Wunsch zugesandt. Anträge unter „Weinkauf“ an die Verw. 6072

### Zu vermieten

Selten schöne, ruhige Dreizimmerwohnung, Bad, Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, im besseren, reinen Zweifamilienhaus, Zentrum, Parknähe, an ruhige, kinderlose Partei preiswert zu vermieten. Anträge unter „Wohnungsmöglichkeit“ an die Verw. 6101

Sonniges, sehr schönes Zimmer sofort an einen besseren Herrn zu vermieten. Maistrova 9, 2. St., Tür 6. 5870

Zwei leere Zimmer, Mitte der Stadt, an bessere, alleinstehende Person günstig zu vermieten. Adresse Verwalt. 6208

Zimmer und Küche, möbliert, vom 16 an zu vermieten. — Frankopanova ulica 10, 1. St. 6226

Schönes luftiges Zimmer an so liden Herrn zu vermieten. Anfragen im Geschäft Kravos, Aleksandrova 13. 6227

Elegantes, sonniges Zimmer. Gregorčičeva ulica 16, 2. St. 6209

Freundliche Zweizimmerwohnung mit Zugehör, rechtes Draußer, nahe Reichsbrücke, sofort an ruhige, kleine, bessere Familie zu vermieten. Spartenbeitrag für Wohnungsberechtigten 1200 Din. Monatszins 550 D. Anfragen unter „Wohnungsberechtigten“ an die Verw. 6215

Streng repariertes Zimmer, 1- oder 2st. ab 15. Mai zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 6211

Fraulein wird in schöne Wohnung mit Verpflegung um D. 500 sofort aufgenommen. Tatjenbachova ulica 16, 3. St., Tür 19. 6214

### Zu mieten gesucht

Suche schön möbliertes, großes Zimmer, vollkomm. repariert, im Stadtzentrum dem Parte nahe, möglichst mit Badzimmereinrichtung, ab 1. Juli. Korrekte Bedienung und Frühstück erwünscht. Angebote sub „Miet auf Reisen“ an die Verwalt. 6142

Ruhige Familie sucht drei- bis vierzimmerige, sonnige Wohnung für jetzt oder bis Herbst. Unter „Familie“ an die Verwaltung. 6190

Streng repariert, möbliertes Zimmer, Eingang nur direkt von der Straße, gesucht Angebote unter „Frei“ an die Verwaltung. 6194

Schön möbliertes Zimmer, in der Nähe der Kaserne Vojkova ulica von Offizier gesucht. — In Betracht kommt nur ein solches mit separiertem Eingang. Anträge unter „Offizier“ an die Verw. 6210

### Stellengesuche

Übernehme sofort oder ab 15. Mai Posten als Reisender, Fakturist, Korrespondent, Verkäufer, Magaziniere. Zuschriften unter „Handelstraft“ an die Verwaltung. 6226

Empfehle sich bestens. Lestovar, empfehle sich bestens. Lestovar, Vodnikova trg 5, Maribor. 6212

### Offene Stellen

Verlässlicher Helfer wird aufgenommen. Lederfabrik Ant. Badl's Nachfolger, Maribor. 6217

Verfälschte Hauschneiderin für Kinder per sofort gesucht Adresse in der Verwalt. 6206

Geschäftsdiener, Anfänger, wird gesucht. Beta, Cantarjeva ulica 2. 6216

Zum Verkauf an Privatpersonen von Hofenträgern und Damenhalbkolben werden Vertreter(innen) gesucht. Zuschriften unter „Hofenträger“ an die Verwaltung. 6218

Räbin, welche auch andere häusliche Arbeiten verrichtet, zu steter Heimstätte gesucht. Gute Behandlung. Lohn 400-450 Dinar. Angebote, womöglichst mit Lichtbild, an J. Koob, Karlovac, Kralja Aleksandra 5, 1. Stod. 6218

Behzunge, auch der deutschen Sprache mächtig, mit mindest zwei Bürgerqualifikationen, wird in einer Spezerei- und Eisenhandlung aufgenommen. Adr. Verw. 6215

Seltene Gelegenheit! Wir suchen agile und vertrauenswürdige Damen und Herren als Rayons-Representanten unseres Unternehmens. Wir führen nur erstklassige, leicht verkäufliche Artikel und geben Fixum und große Provision. Nur ernste Reflektanten kommen in Betracht. Offerte mit genauer Lebensbeschreibung unter „Große und dauernder Verdienst“ an die Roma Company, Gubljana, Aleksandrova cesta 2/1. 6177

Mantel wird sofort aufgenommen im Modefalon Puffavec, Slovenska 24. 6225

Kinderfräulein, verlässlich, welches schön Kinderwäsche wäscht, bügeln und nähen kann, suche zu zweijährigem Wäberl sofort oder nach Vereinbarung, 600 Dinar monatlich. Zagreb, Prevarovičeva ulica 34, Hof. 6220

### Funde - Verluste

Eine große Photographie wurde Samstag, den 26. April in der Verwaltung der „Mariborer Zeitung“ vergessen und ist dort selbst abzuholen.

Kaufe altes Gold, Silbertröten, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Korodka cesta 8. 3857

### ACHTUNG!

Es wird den Spielern der Staatlichen Klassenlotterie bekanntgegeben, daß die Hauptkollektur Aleksander R. Pavlovič in Beograd, Omladinov Venc 33, zur Zeit der Ziehung der V. Klasse vom 8. Mai bis 2. Juni regelmäßig jeden Tag durchs RADIO-Nachrichten über gezogenen Gewinne (von 4000 — aufwärts) verlaublichen wird. Diese Nachrichten werden jeden Tag nach den täglichen Zeitungsnachrichten (nach 13½ Uhr) bekanntgegeben. — Bestellen Sie Lose bei dieser Hauptkollekturstelle, wo man schnell und genau bedient wird. 5938

## Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer teuren, unvergeßlichen Gattin bzw. Schwester und Tante, der Frau

### Margareta Caf, geb. Rottmann

Eisenbahnersgattin und Hausbesitzerin.

so zahlreich entgegengebrachten Beweise innigster Anteilnahme, sagen wir allen unseren tiefgefühlenden Dank. Ganz besonders danken wir für das korporative Erscheinen des Arbeitergesangvereines »Enakost« für das Absingen der ergreifenden Chöre, allen jenen, die das letzte Heim unserer teuren Toten mit Kränzen und Blumen schmückten und allen jenen zahlreichen, die ihr das letzte ehrende Geleite gaben.

Studenti bei Maribor, den 5. Mai 1930.

6228

Caf Franz, Gatte; Rottman Alois, Vater.